

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Kittanneberg, Vitzthum, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Müllig-Roitzschen, Ranzig, Reufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger beiseit.

No. 18.

Donnerstag, den 11. Februar 1904.

63. Jahrg.

Die Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirkes werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß im Kreiswaisenhanse zu Pirna alljährlich zu Ostern mehrere freiständige Freistellen zur Erledigung kommen. Dieselben sind mit Waisenkindern (Ganz- oder Halbweisen), welche in dem alten Reizner Kreis geboren, unterstützungs- wohnberechtigt oder wohnhaft sind, zu besetzen: die Kinder müssen gesund sein und sollen das 6. Lebensjahr erfüllt, das 10. aber noch nicht überschritten haben. Für die zu Ostern dieses Jahres zu besetzenden 3 Stellen nimmt Herr Bürgermeister Schneider in Pirna Bewerbungen bis zum 13. dieses Monats entgegen. Den Bewerbungsgesuchen sind Sterbeurkunden, Geburtsurkunde, Impfschein, vormundschaftliche Genehmigung, ev. auch Schulzeugnis beizufügen. Meissen, am 5. Februar 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Loffow.

505 A.

Z.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. Februar d. J., nachmittags 6 Uhr,

öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, den 10. Februar 1904.

Der Bürgermeister.
Kohlenberger.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Tags vorher den Rabiner Siegeldirektor empfangen und wissenschaftliche Gegenstände für die Weltausstellung in St. Louis besichtigte, machte am Dienstag morgen einen Spaziergang, zu dem der aus Kalesund zurückgekehrte Frogattkapitän v. Grumme befohlen war. Hierauf besuchte der Monarch den Reichstanzler. Nach der Rückkehr ins Schloß nahm er militärische Meldungen entgegen, hörte Marinevorträge und empfing Teilnehmer an Mittelmeer- und Westindienfahrten. — Das Aufgeben der Mittelmeerreise des Kaisers ist nach der Boten. Kor. wegen der Bewilligungen in Ostafrika endgiltig erfolgt, da die Witterungsverhältnisse eine spätere Ausführung der Reise als im März nicht wünschenswert erscheinen lassen. Voraussichtlich werde das Kaiserpaar im Frühjahr einen längeren Aufenthalt in Domburg v. d. Höhe nehmen.

Kaiserbesuch auf Helgoland? Wie berichtet wird, hat der Kaiser befohlen, daß das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ am 26. Februar nach Wilhelmshaven dampfen soll, um ihn dort für eine Fahrt nach Helgoland an Bord zu nehmen. Der Kaiser gedenkt angeblich zwei Tage auf dem Eiland zu verweilen.

Kaiser und Händlerin. Berliner Blätter teilen mit, daß der Kaiser dieser Tage in der Tiergartenstraße mit einer alten Streichholzhandlerin zusammentraf. Die Greisin wollte sich schnell zurückziehen, der Monarch winkte ihr aber zu und ließ ihr ein Geldgeschenk überreichen.

Deutscher Reichstag. Am Montag vertiefte man sich in die Einzelheiten des Etats des Reichsamts des Innern, nachdem auf Vorschlag des Präsidenten die 35 sozialpolitischen Beschlußsanträge von der Tagesordnung abgesetzt worden waren. Es soll zunächst der Etat erledigt werden. Bei dem Kapitel „Gesundheitsamt“ erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky, daß Untersuchungen über die Verunreinigung der Ströme und Flüsse stattfinden sollen. Die Einfuhr von Pötelfleisch ganz zu untersagen, liege kein Anlaß vor. Das Geheimnisschwefelwesen solle scharf bekämpft werden, eine gesetzliche Regelung sei jedoch unmöglich, da die Verhältnisse sich zu sehr ändern. Die Frage der Verabsiegung der Fleischschau-Gebühren werde geprüft.

Deutscher Reichstag. Die Einzelheiten des Etats des Reichsamts des Innern machen die Verhandlungen nicht interessanter, im Gegenteil! Recht lange noch sprach man am Dienstag zu dem Kapitel Reichsgesundheitsamt. Abg. Müller-Sogon (rsf. Vp.) und Präsident Köhler stritten sich über die Biologische Abteilung. Württemb. Geh. Rat v. Schicker verteidigte dem Abg. Müller-Reintgen (rsf. Vp.) gegenüber die gegenwärtige Behandlung des Geheimnisschwefelwesens. Abg. Graf Reventlow (Antif.) behauptete eine Ueberproduktion an Vieh. Wenn die Verbraucher trotzdem hohe Preise zahlen müßten, so liege das an den teuren Fleischschaugebühren und an den Händlerlöhnen. Auf Wünsche und Klagen der Abgg. Graf Bernstorff (Welfe) und Riese (Ztr.) erwiderte der Staatssekretär Graf Posadowsky, die Arbeiten der Biologischen Abteilung würden nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Höhe der Schaugebühren müßten die Einzelstaaten regeln, das Reich könne die Gebühren nicht übernehmen. Ferner sprachen die Abgg. Ballau (nlif.),

Dröschner (konf.), Dahlem (Ztr.), Kulerski (Pole), Horn (Soz.), Graf Rantz (konf.), Stauffer (Vd. d. Landw.), Wötcher und Paasche (nl) über Fleischschau, Viehver sicherung, Abwehr von Seuchen usw. Graf Posadowsky stellte noch fest, daß es nicht dem Reichsgesetze widerspreche, wenn die Schau auch auf Durchschnittungen ausgedehnt werde. Die Weiterberatung findet am heutigen Mittwoch statt. Der deutsche Landwirtschaftsrat trat am Dienstag in Berlin zusammen. Die Beschlußanträge bedauern, daß die Handelsverträge noch nicht gekündigt worden sind. Dadurch erleide die Landwirtschaft schweren Schaden. Der Reichstanzler möge nunmehr unverzüglich die Kündigung aller mit längerer als dreimonatlicher Kündigungsfrist abzulaufenden Verträge vollziehen. — Wie Graf Rilow hierzu steht, ist bereits aus den Reichstagsverhandlungen bekannt geworden.

Der in Schöneberg bei Berlin verordnete Reichstagsabgeordnete Emil Rosenow hat ein Alter von kaum 33 Jahren erreicht. Er war Vertreter für den 20. sächs. Reichstagswahlkreis Zschopau-Marienberg, welchen er als Kandidat der sozialdemokratischen Partei in der Stichwahl des Jahres 1898 von den Konservativen eroberte und bei den Wahlen des Jahres 1903 mit Leichtigkeit behauptete. Trotzdem erscheint die Juräberoberung dieses Wahlkreises für das Bürgertum nicht aussichtslos, nur ist hierbei Voraussetzung, daß die bürgerlichen Parteien vereint und mit Anspannung aller Kräfte vorgehen.

Papst Pius X. hat an den Jaren einen Brief gerichtet, in welchem er den Jaren bittet, alles aufzubieten, um den Kriegsschrecken zu beschwören.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

Wie zu erwarten war, haben die Herero bei dem Herannahen der deutschen Verstärkungen auch die Umgegend von Omaruru im Norden verlassen. So erfreulich dies für die Station ist, so muß man es doch bedauern, weil hierdurch ein regelrechtes Gefecht mit den Aufständischen verhindert wurde. Denn in einem solchen wäre der schwarzen Horde gewiß eine schwere Niederlage bereitet worden. Die Aufmerksamkeit wendet sich nun dem Nordosten zu, wo wahrscheinlich Gobabis noch immer belagert wird. Die Operation gegen diesen Ort ist wieder aufgenommen worden. Zugleich gilt es, wie schon angeführt wurde, die Grenze gegen Britisch-Südwestafrika zu sperren, damit die Räuber und Mörder nicht entweichen. Ob die Grenzsperrung gelingen wird, bleibt abzuwarten. Wir fürchten, es wird an Pferden zur schnellen Verfolgung der Herero fehlen. Ein Vortransport von 300 Pferden soll erst am 20. Februar von Argentinien nach Deutsch-Südwestafrika abgehen. Weitere 700 folgen noch später. Da aber die Ankunft des Marineexpeditionskorps in Swakopmund unmittelbar bevorsteht, vielleicht schon erfolgt ist, und die Eisenbahn von dort nach Windhoek wieder befahren werden kann, so gelingt es möglicherweise doch noch, der schwarzen Bande den Weg zu verlegen. Man muß das Beste hoffen. Interessant ist, daß erwogen wird, auch deutsche Pferde nach Südwestafrika zu transportieren. Wie Stabsarzt Dr. Sander, der lange in der Kolonie tätig gewesen ist, vor der Abteilung Berlin der Kolonialgesellschaft sagte, wird die Pferdesterbe 80 bis 90 vom Hundert der frisch einzuführenden Tiere fortkraffen. Die

in Argentinien angekauften Pferde werden also bei weitem nicht ausreichen. Aber im Norden werde das Fieber unter den dafür sehr empfänglichen Herero wüten und uns befechten. Eine wie große Bedeutung der Kaiser übrigens dem Aufstand beimißt, geht wohl am besten daraus hervor, daß der Tgl. Abch. zufolge der Chef des Großen Generalstabs Graf Schlieffen mit der heimlichen Oberleitung dieses Feldzugs betraut worden ist. Ueber das angebliche verspätete Eintreffen des Gouverneurs Deutwein in Port Nolloth erzählt dasselbe Blatt, daß der Oberst nicht zu spät gekommen ist, sondern daß der Dampfer diesen Hafen überhaupt nicht angelaufen hat, weil er infolge der Verhältnisse den Auftrag hatte, schnellstens von Kapstadt nach Swakopmund abzukommen. Inzwischen hat das Schiff Anweisung erhalten, umzukehren und Oberst Deutwein an Bord zu nehmen. — Liebesgaben zur Unterstützung der freiwilligen Krankenpflege in Südwestafrika werden auf den preussischen, hessischen, oldenburgischen und elsass-lothringischen Bahnen bis auf Weiteres frachtfrei befördert, wenn sie an die Hauptsammlstelle in Hamburg gerichtet sind. — Eine außerordentliche Feldpost nach Südwestafrika verläßt am Sonnabend Hamburg.

Der russisch-japanische Krieg.

Japan hat die Feindseligkeiten begonnen und bei dem ersten Zusammenstoß mit den Russen erfolgreich abgegriffen. Ehrenvoll oder auch nur anständig nach unseren Begriffen hat Japan bei dem ersten Boffengange mit seinem Gegner jedoch nicht gehandelt. Will man den Japanern selbst nachsehen, daß sie keine besondere Kriegserklärung an Rußland ergehen ließen, eine solche vielmehr in den Schlussworten ihrer diplomatischen Beziehungen abbrechenden Note an die russische Regierung: „Japan werde geeignete Maßregeln zum Schutze seiner Interessen ergreifen“ gegeben erachten, so kann man doch den mitternächtigen Ueberfall vor Port Arthur unter keinen Umständen billigen. Das war kein ehrlicher Angriff, sondern ein Schlag aus dem Hinterhalt. Setzt Japan diese Kampfweise fort, so wird es der Achtung und Sympathie schnell verlustig gehen, deren es sich zur Zeit noch erfreut. Andererseits werden auch die Erfolge solcher hinterlistigen Kampfesart schnell ausbleiben, da sich Rußland vor dem perfiden Gegner nun weit sorgfältiger hüten wird als bisher. Einen Erfolg haben die Japaner aber, wie gesagt, errungen, indem sie durch den unerwarteten, von uns bereits gestern durch Extrablatt gemeldeten Mineangriff ihrer Torpedoboote drei russische Kriegsschiffe erheblich beschädigten. Admiral Alexejew meldete zwar, daß Umfang und Charakter der Beschädigungen erst festgestellt werden müßten. Aus dieser Fassung geht jedoch mit hinlänglicher Deutlichkeit hervor, daß es sich um leichte Beschädigungen nicht handelt. Besonders unangenehm ist es für Rußland, daß von diesen Beschädigungen zwei seiner besten Kriegsschiffe, die Panzerschiffe „Retowisan“ und „Zefarewitsch“ und außer diesen beiden noch der Kreuzer „Ballaba“ betroffen wurden. Das russische Geschwader im Gelben Meere, das an sich schon der für diesen Teil des Kriegsschauplatzes zur Verwendung gelangenden japanischen Kriegskräfte nicht gewachsen war, hat durch die notwendige Auserdienststellung der genannten drei Schiffe eine sehr empfindliche Einbuße erlitten.

An dem Ueberfall vor Port Arthur ist noch ein Punkt